

Klappentext

»Besser, es geschieht dir Unrecht, als die Welt sei ohne Gesetz« (Talmud, Koran, Konfuzius, oder sonst eine kollektive Weisheitssammlung). Welches Gesetz? Und was oder wer ist die Welt? Und welche Welt wird gemeint, wenn heute in unseren Zonen öffentlich »die Welt« ausgesprochen und verlautbart wird? (»Die Welt kann nicht dulden...«, »Die Welt darf nicht mit offenen Augen zuschauen...«)- »Die Welt ist alles, was der Fall ist«: So umschrieb es einmal frei und schön Ludwig Wittgenstein im »Tractatus logico-philosophicus«. Und was ist inzwischen der Fall?

Das erste Mal war Peter Handke im März 1998 für einige Tage als Besucher des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, und vier Jahre später reiste er zum Prozeß gegen Slobodan Milosevic erneut dorthin, gleich in den ersten Tagen nach der Eröffnung und fast ein halbes Jahr danach, als die Zahl der anwesenden Journalisten und Kamerateams deutlich geschrumpft war. Doch sieht Handke sich nicht als »Prozeßberichterstatter«; er setzt auf den genauen Augenschein, auf die Wirklichkeit hinter den Bildern, auf das Erzählen: von Prozeßzeugen, die zufällig im selben Hotel wohnen, von den muslimischen Albanern aus Racak etwa oder vom serbischen Forstarbeiter, der plötzlich den hundertmal begangenen Forstweg nicht wiedererkennt. Und er greift erinnernd zurück und erzählt von seinem Bruder, von seinem Jurastudium und den Besuchen in den Zellen der Angeklagten, von Chandlers und Hammetts Kriminalromanen und ihren grenzgängerischen Helden. Nicht ums Urteilen geht es Peter Handke, sondern um das »Wegfallen oder Wegdenken eines Vorurteils«, das das »tiefste Gefühl von Befreiung« schafft.

Peter Handke wurde 1942 in Griffen (Kärnten) geboren. Er lebt bei Paris.